

Miesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Dienstag, den 27. September

1892.

No. 453.

Nachdruck verboten.

Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen.

Die schiffbaren Wasserstraßen bilden im Wirtschaftsleben der Nation einen Faktor von viel größerer Wichtigkeit, als im Allgemeinen bekannt ist. Meist wird angenommen, daß seit die Eisenbahnen mit einem überall hin verzweigten dichten Netze das Land überpannen, der Verkehr auf den Wasserstraßen nur eine untergeordnete Rolle spiele, da die Bahnen in Bezug auf Quantität wie auf Schnelligkeit der Beförderung die höchsten Leistungen zeigen. Nichts wäre aber verkehrter, als annehmen, daß deshalb die Beförderung und Unterhaltung von schiffbaren Wasserstraßen ein unwunderbarer Standpunkt ist. Im Gegenteil, gerade die Wasserstraßen mit ihrer fast aus Unbegrenzte gehenden Leistungsfähigkeit sind geeignet, die billigen Massentransporte von Rohmaterialien an Stelle der teureren Bahnen zu übernehmen, und sie haben diese ihre Rolle in neuerer Zeit, seit ein zielbewußter Ausbau der Wasserstraßen stattgefunden, in geradezu überraschendem Maße gelöst, wie wir weiter unten an den Zahlenbeispielen nachweisen werden.

Die hier beiliegende Karte giebt ein Bild von den schiffbaren Wasserstraßen Deutschlands, und verdeutlicht dabei außerdem gleichzeitig folgende:

- 1) Die Schiffbarkeit, durch schwarze breite Zeichnung der Flußläufe, die genau der Tiefe des Fahrwassers entspricht und damit einen Maßstab der Leistungsfähigkeit bildet.
- 2) Die Güterbeförderung auf der betreffenden Wasserstraße, indem durch breite, bänderartige schattierte Zeichnung die Größe dieser Güterbeförderung in bestimmten Maßstäben veranschaulicht wird.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich, hängen die einzelnen Stromgebiete mehr oder weniger durch schiffbare Wasserstraßen mit einander zusammen; aber das Gebiet der Rheine und des Rheins, welches in einer kleinen Gabelung, unserer Karte gegenüber, in der Gabelung unter der Karte, getrennt voneinander, die seine Verbindung mit den anderen Flußsystemen. Ebenso sehen Elbe und Weser noch vollkommen isoliert da.

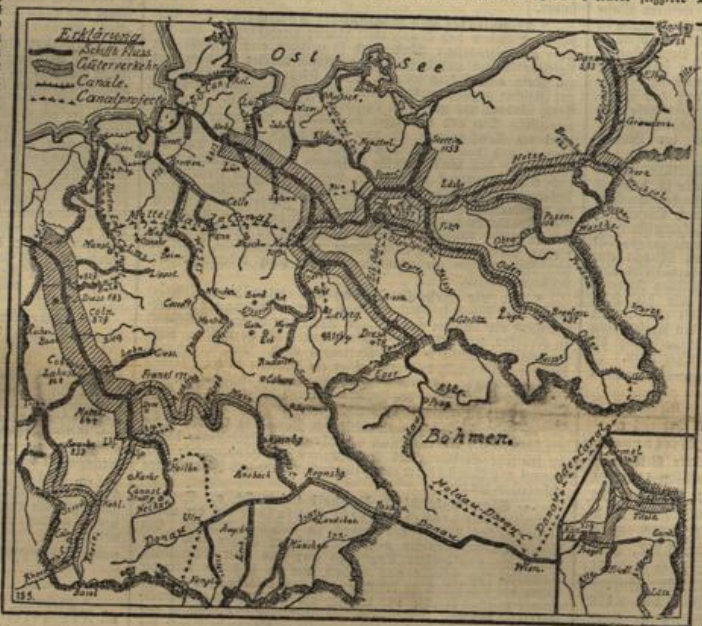
Nach dem Güterquantum, welches auf den Wasserwegen befördert wurde, liegt eine dem Regimentsbureau der Sympher beizugehörige Statistik vor, welcher wir die hier folgenden die Jahre 1875 und 1885 (eine neuere Statistik ist noch nicht vorhanden) miteinander in Vergleich bringen. Zahlen entnehmen. Die in unserer Zeichnung den einzelnen Flußsystemen beigedruckten Zahlen bezeichnen den Totalverkehr des betreffenden Ortes in Tausendtonnen.

Am geringsten war der Güterverkehr auf der im Ganzen auf 270 Kilometer schiffbaren Elbe, er betrug nur 50,000 Tonnen im Jahr 1875. Sodann kommt die 710 Kilometer schiffbare Oder mit 170,000 Tonnen im Jahr 1875. Weiter folgt der auf 840 Kilometer schiffbare Regal mit 300,000 Tonnen Anfuhr und 60,000 Tonnen Abfuhr. Die auf 810 Kilometer schiffbare Weser mit 500,000 Tonnen Anfuhr und 90,000 Tonnen Abfuhr. Die 820 Kilometer schiffbare Elbe mit 550,000 Tonnen Anfuhr und 430,000 Tonnen Abfuhr. Sodann folgt die Oder mit 1400 Kilometer schiffbare Elbe mit 1400,000 Tonnen Anfuhr und 1450,000 Tonnen Abfuhr. Die 1910 Kilometer schiffbare Oder mit 6,000,000 Tonnen

Anfuhr und 3,170,000 Tonnen Abfuhr. Am größten aber ist der Verkehr auf dem 2370 Kilometer schiffbaren auf dem Rheine, welches 5,400,000 Tonnen Anfuhr und 6,090,000 Tonnen Abfuhr aufweist. Das Donaugebiet hatte bei 870 Kilometer schiffbarer Strecke 200,000 Tonnen Anfuhr und 190,000 Tonnen Abfuhr.

Nicht man sämtliche obigen Stromgebiete und die nicht einzeln genannten kleineren Flußgebiete an den Küstengebieten der Ost- und Nordsee zusammen, so ergibt sich für 1885 bei rund 9000 Kilometer schiffbarer Strecke eine Güterbewegung von 14 Millionen Tonnen Anfuhr und 12,6 Millionen Tonnen Abfuhr.

Bei vorstehenden Angaben ist der Verkehr auf den von See-



schiffen befahrenen Mündungsstrecken der Flüsse nicht mitgerechnet. Hinsichtlich aller Flüsse, die regelmäßig während nicht unterworfenen Verkehrsfahren hatte, Deutschland 1885 im Ganzen bei rund 10,000 Kilometer schiffbaren Wasserstraßen einen Verkehr von 14 1/2 Millionen Tonnen in Anfuhr und 12,1 Millionen Tonnen in Abfuhr.

Vergleicht man hiermit den gesammelten, einer genauen Zählung unterworfenen Wasserverkehr auf allen Eisenbahnen Deutschlands, so hat letzterer bei 37,000 Kilometer Länge nur 100 Millionen Tonnen Anfuhr und 100 Millionen Tonnen Abfuhr. Demnach betrug der Verkehr auf den Wasserstraßen im Jahre 1885 rund 23 Prozent, derjenige auf den Eisenbahnen rund 77 Prozent.

Einzelnen-Preis:
Die einpfastige Beizette für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Beizette für Wochen 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Es kommt hinzu, daß bis 1885 der Verkehr auf den Binnenwasserstraßen, trotzdem das Netz sich nicht vergrößert hatte, gegen 1875 nur ein volles Viertel, 25 Prozent, zugenommen hatte, derjenige auf den Eisenbahnen jedoch, deren Netz von 26,500 Kilometer auf 37,000 also um 40 Prozent erweitert war, hat trotzdem nur um 33 Prozent im Verkehrsquantum zugenommen.

Diese Thatsache zeigt, wie außerordentlich Steigung der Verkehr auf den Wasserstraßen fähig ist. Die Erkenntnis dieses Umstandes hat denn auch dazu geführt, daß in lebhafter Weise als bisher eine Erweiterung des Wasserstraßennetzes durch Eröffnung von Kanälen in Angriff genommen ist. So wird der auf unserer Karte skizzierte Dortmund-Ems-Kanal Ems und Rhein in Verbindung setzen, der Mittel-Rhein-Kanal den Rhein, die Ems, Weser und Elbe, der Elbe-Deer-Kanal die Elbe und Oder, ein vom Nieder-Rhein zum Donau geplanter Kanal mit Weiterführung über den Main zum Bodensee die südwestliche Stromleitung des Rheins, während in Böhmen eine Verbindung der Donau mit Elbe (Waldau) und Oder geplant ist.

Durch diese Kanallinien werden nicht ganz neue Gebiete dem Wasserverkehr erschlossen, und dadurch wird die Gesamtleistung des Wasserstraßennetzes wesentlich gesteigert werden. B.

Reichsfengengesetz.

Der gestern in Berlin im Reichstagen beschlossene Reichsfengengesetz ist als Grundlage ein Entwurf ausgegangen, der zunächst die Notwendigkeit betont, gegen gewisse übertragbare und gemeingefährliche Krankheiten des Menschen nach einheitlichen Grundsätzen vorzugehen. Diese Grundsätze sollen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Praxis so festgestellt werden, daß die Reichsvereinsung aus dem Material zum Entwurf eines Reichsfengengesetzes und seinen Ausführungsbestimmungen entnehmen kann.

Es wird beabsichtigt, im Geleise die letzten, auf alle in Betracht kommenden Krankheiten anzuwendbaren Grundsätze festzustellen und für einzelne Krankheiten diejenigen Schutzmaßnahmen zu bestimmen, die von je einwirkender Beförderung sind, daß eine gezielte Bekämpfung erforderlich erscheint. In den Ausführungsbestimmungen sollen alle weiteren zur Abwehr und Unterdrückung jeder einzelnen Krankheit notwendigen Maßnahmen vorgeschrieben werden, soweit sie sich zur allgemeinen Regelung eignen. Die Zahl der Krankheiten, auf die sich das Gesetz beziehen wird, ist eine ungewöhnlich große; es sind auch solche darunter, die man gewöhnlich nicht als Seuchen bezeichnet, nämlich außer der klassischen Cholera, des gelben Fiebers, orientalischen Fleckpocken, Scharlach, Typhus, Darmtyphus, Ruhr, Pocken, Diphtherie, Scharlach, Malaria, Keuchhusten, Influenza, Gonorrhoe, kinderbefördernde Tuberkulose, Syphilis, Krupp (Lepra), die ansteckenden Augenentzündungen, die von Venen übertragbaren Thierkrankheiten, wie Milzbrand, Tollwuth, Wuth, Trichinose; ferner ebenfalls: Malaria, Brechdurchfall der Kinder, die epidemisch auftretende Augenentzündung, Wuth und andere Thierkrankheiten, Krätze und andere durch Lebewesen vermittelte Thierkrankheiten, Krebs und krebterartige Geschwülste, Scharlach und verwandte Krankheiten, Wuth, Schwachfieber, Wuth. Die Ermittlung der Krankheiten soll erfolgen durch die geistlich vorgeschriebene Anzeigepflicht, und es

Ferida.

Ein Roman von O. Ester.

Mr. Burton und die übrigen Männer standen an den Fenstern und beobachteten den Feind. Der dicke Rauch, den sie zurücktraten. Tammend war Mrs. Burton zu Boden gesunken, Ellen hielt die ohnmächtige Edith in ihren Armen und suchte vergebens durch ihre Worte Mrs. Mary neuen Mut zu entlocken. Draußen kisterte und hausterte das Feuer, leuchteten die Flammen an dem Thurm empor und umwölkte der Rauch in dichten Massen den letzten Anblicksort. Lauter, heulender Kriegesgeschrei ertönte — dazuwischen der langgedehnte, schauerliche Ruf „Allah il Allah!“ des Vorbeters, und in wilden Schreien umlängten die Krieger Abdallah das Feuer, während Ferida im Schatten der Bäume des Parks stand und des Augenblicks wartete, wo sie ihre Nachhut befehligen konnte.

„Wir sind verloren“, flüsterte geisterlich Mr. Burton dem Missionar Mr. Campbell zu. „Die einzige Rettung ist, die Frauen in unsere Mitte zu nehmen und zu verschicken, es wir uns an den südlichen Strand hin durchschlagen können. Dort liegt meine Nacht, vielleicht, daß wir uns durch sie retten können. Willst du nehmen die Arbeiter auch ein Lösegeld.“

„Vorwärts, Mr. Burton! Gott wird uns helfen!“ Durch einen schmalen Gang fand der Thurm mit dem Wohnhause in Verbindung. Mr. Burton eröffnete den Zug; Campbell führte die halbblinde Mrs. Mary, während Thompson Ellen und Edith unterstützte. John ging neben seinen Herrn, indessen die beiden andern Diener den kleinen Zug schlossen. So gelangte man glücklich durch das Wohnhaus in das Freie. Ein lautes höhnendes Gekrei der Arbeiter empfing sie, und einige Geschosse pflügten ihnen an den Köpfen vorbei.

„Wer ist Euer Führer? Ich will mit ihm sprechen!“ „Geh, Abdallah“, redete Ferida dem jungen Krieger zu, „sprich mit dem weissen Mann. Sag ihm, daß er mir die Tochter des Priesters herausgibt, und er soll frei abgehen können.“

Abdallah ging dem Engländer entgegen. „Ich bin der Führer der Schaar, ich, Abdallah, der Sohn Bana Feris, des Fürsten von Uffegha!“

„Abdallah“, erwiderte Burton, „ich kenne Deinen Vater sehr wohl. Ich habe mit ihm in Saadani mit Eisenbein gehandelt, weshalb bekriegt Du mich, der niemals Dein oder Deines Vaters Feind gewesen ist?“

„Deine Feinde?“

„Ja, den weissen Priester und seine Tochter!“

„Was willst Du von und, Abdallah?“ sprach erstaunt Campbell, indem er aus dem Schatten des Hauses in den Lichtschein des Feuers trat. „Ich kenne Dich nicht und war niemals Dein Feind.“

„Du bist der Feind des Weibes, das ich liebe.“

„Der Feind Deines Weibes?“

„Wohin stand hoch und stolz aufgerichtet, von den Gluthen des Feuers übergriffen, die Gestalt eines Weibes an der Seite Abdallahs. Mit rascher Bewegung schleubte sie den verhassten Säbel fort, und die rothen Flammen beleuchteten das dämonisch schöne, flüsternde Antlitz Feridas, der Tochter Saids!“

„Ferida! Du hier! — Ah, nun verstehe ich Alles.“

„Traurig, hoffnungslos wandte sich der Missionar ab, doch Ferida rief:

„Du kennst mich, und auch Deine Tochter, die gleichende falsche Schlange kennt mich und weiß, weshalb ich Euch hasse und nach Eurem Blute dürste.“

„Du irrst Dich, Ferida, wenn Du wägst, ich sei falsch, ich sei Deine Feindin“, nahm jetzt Ellen das Wort, indem sie furchtlos vortrat und der wilden Araberin erst in die leidenschaftlich funkelnden Augen blickte.

„Ah, da bist Du ja, Du Falsche! Die Feindin, die mir das Herz des weissen Mannes gestohlen! Zu meinen Füßen sollst Du Dein falsches Leben verhehlen.“

Gleich einem Panther wollte sich die Wilde auf Ellen stürzen, doch Thompson sprang zwischen die beiden Mädchen und fing mit seinem Arm den Sturz auf, der Ellen getroffen hätte.

„Zurück, Teufelskinder!“ rief er, „und berühre das Mädchen nicht, oder ich zerfchneidere Dein Haupt! — Zurück!“

Ferida tannelte einige Schritte zurück. Dann schaute sie sich gewaltsam und sprach: „Gib mir jenes Mädchen und seinen Mann, und Ihr Anderen sollt frei sein.“

„Niemals“, rief Mr. Burton. „Nehmt mein ganzes Vermögen als Lösegeld!“

„Ich will Dein Geld nicht — ich will das falsche Weib — sie soll meine Sklavin werden — sie hat mich verhöhnt — verpöcht!“

„Ferida, Du irrst, entgegnete innerlich tief erregt, aber äußerlich ruhig und gefaßt Ellen. Du weißt, ich will das Weib des Mannes werden, den Du liebst, ich sage Dir, Du irrst, denn siehe, hier liegt mein Verlobter — hier steht der Mann, dem ich als Gattin in sein Haus folge.“

Sie reichte Thompson die Hand, welche dieser ergriff und ehrsüchtig an seine Lippen führte.

Ferida griff mit den Händen an die Stirn und schaute sich mit wilden Blicken im Kreise um. Dann sprach sie dumpf:

„Sagst Du die Wahrheit, Mädchen?“ „Ich schwöre Dir's zu, daß dieser Mann mein Verlobter ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 27. September, Nachmittags 4 Uhr:

463. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. Overture zu „Lalla Rookh“ P. A. David.
2. Rigodon L. L. de Harz.
3. Finale aus „Hänsel“ Marschner.
4. Trompeten-Polka Hertel.
5. Schneewittchen, Märchenbild Bendl.
6. Overture zu „Ruy Blas“ Mendelssohn.
7. Fantasie aus „Traviata“, für Cornet à piston O. Lohme.
8. Gross-Wien, Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

464. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. Wimperger-Marsch J. F. Wagner.
2. Overture zu „Huysa Lasso“ Erkel.
3. La chasse aux papillons Gillet.
4. Introduction aus „Foll“ Rossini.
5. Die Fürstentöchter, Tondemsel in Walzerform Billo.
6. Zur Namensfeier, Fest-Overture op. 115 Beethoven.
7. Cantilene für Violine A. v. Glasow.
8. Fantasie aus Weber's „Oberon“ Wieprecht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 20. Sept.: dem Tagelöhner Robert Neumeyer e. S., Friedrich Gull; dem Kaufmann Eduard Rahn e. S., Friedrich 21. Sept.: dem Spengler und Installationsgeschäften Theodor Anton Kibel e. S., Marie Margarete Johanne; dem Zinnschneiderei Johann Hartmann e. S., Anna Margarete. 22. Sept.: dem Schneiderei-Besitzer Benedict Derbach e. S., Frieda Josephine Catharine; dem Steinbauergeschäften Heinrich Gubert e. S., Christian Robert Wilhelm Heinrich. 23. Sept.: dem Maurer-Geschäften Jacob Christ e. S., Julie. 24. Sept.: dem Tagelöhner Friedrich Klerau e. S., Friedrich Wilhelm; dem Königl. Secondelieutenant Carl Barmis e. S., L.

Aufgehoben: Heller Mag. Wilhelm Alfred Hempel zu Gehren und Anna Marie Barbara Hügel zu Gehren, Kaufmann Denoch (Heinrich) Robinson hier und Adele Abraham zu Berlin. Hilfsbuchhalter Franz Friedrich Ernst Hofmann hier, zuvor zu Gehren im Rheingrafen und Julie Helene Josepha Christine Haber zu Kangerndorf. Schriftf. Josef Benzen zu Rannheim und Catharine Semann zu Friedrichsdorf. Steiner Marcus Beck hier und Anna Gise Krog hier. Tagelöhner-Gehilfe Wilhelm Jacob Kugmann hier und Marie Catharine Schneider hier. Tagelöhner Johann Wagner hier und Margarete Krichbaum hier.

Verheiratet: 24. Sept.: Tagelöhner-Gehilfe Theodor Kämpfer hier und Wilhelmine Dorette Christiane Marie Gimmme, bisher hier; Drechsler-Gehilfe Philipp Siebenhaar hier und Johanna Ulle Marie Antonie Henriette Schneider, bisher hier; Buchhalter August Müller hier und Margarete Eichel, bisher hier; Tagelöhner Franz Anton Carl Wille hier und die Witwe des Ritters-Gehilfen Anton Philipp Lorenz Wolf, Marie, geb. Hofmann, bisher hier; Polster-Gehilfe August Kuhn hier und Friedrich-Mosbach und Marie Catharine Caroline Gering, bisher hier; Zinnschneiderei-Alincen Adolf Heinrich Johann Carl Julius Martin Leht hier und Catharine Christiane Schnarr, bisher hier; Schriftf. Johann Opheim hier und Anna Wördscher, bisher hier; Tagelöhner Wilhelm Ludwig Gromm hier und Anna Marie Hoff, bisher hier.

Gestorben: 23. Sept.: Selma, geb. Mommer, Ehefrau des Uhrmachers Wilhelm Maurer, 54 J. 8 M. 1 T. 24. Sept.: Maurer Julius Georg Philipp Heinrich Heim, 66 J. 1 M. 10 T. unverheiratet, gestorben. 25. Sept.: Johann 27. Sept.: Franz Julius, S. des Schreibers Emil Hermann Wierich, 7 M. 23 T. Anna Christine, geb. Böttner, Ehefrau des Tagelöhners Martin Daniel Treich, 45 J. 9 M.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Friedrich-Mosbach. Geboren: 14. Sept.: dem Schlosser Simon Wilhelm Friedrich Bode e. S., 16. Sept.: dem Tagelöhner Adolf Gell e. S., 17. Sept.: dem Schlossermeister Nicolaus Gier e. S., 19. Sept.: dem Tagelöhner August Berner e. S.; dem Bauarbeiter Johann Martin Bunt e. S., 23. Sept.: dem Dr. med. Heinrich Doppel e. S. Aufgehoben: Flachsenbierbier Georg Philipp Ludwig Wernberger von Spritzen, Kreis Unterlaunau, und Marie Catharine Krenzer von Bieren, Provinz Starkenburg im Großherzogthum Hessen, Beide wohnh. dahier. Schlosser Lorenz Christian Weber von Wiesbaden und Charlotte Elisabeth Jacobine Enoch von Ems, Kreis Unterlaunau, Beide wohnh. dahier. Schuhmacher Johann Gustav Paul Wengertshausen von Wehrh. Kreis Hagenau und Maria Schuber von Rumburg, Gemeinde Gellert, Kreis Hagenau, Beide wohnh. dahier. Dienstmagd Philipp Christian Böhm von Wiedersheim, Kreis Hagenau, wohnh. dahier, und Helene Catharine Böhm von Sandhof bei Marienburg, Kreis Marienburg, wohnh. zu Wiesbaden. Dienstmagd Paul Emil Maurer von Herborn im Dillkreis, wohnh. zu Mels, und Elisabeth Louise Dietl, wohnh. dahier. Verheiratet: 18. Sept.: dem Fuhrmann David Heinrich Wilhelm Schmidt von Hof Riedensbach bei Riedersbach, Kreis Unterlaunau, und Wilhelmine Wolf von Mainz, Beide wohnh. dahier. 21. Sept.: Gerichts-Schreiber Carl Christian Ludwig Bolter von Hirschbach, Kreis Gießen, wohnh. zu Frankfurt a. M., und Johanna Pauline Amalie Buth, wohnh. weiter dahier. Gestorben: 17. Sept.: dem Tagelöhner Adolf Gell e. S., 1 T.; Fuhrmann Johann Georg Philipp Bann, 71 J. 9. Sept.: Franz, S. des Tagelöhners Carl Gabelmann, 8 J. 6 M.; Kammerdiener a. D. Johann Gell, 73 J. 23. Sept.: Margarete, T. des Tagelöhners Heinrich Brühl, 9 J. 24. Sept.: Catharine, T. der Witwe des Adolf Brühl, 8 J.

Dokheim. Geboren: 10. Sept.: dem Linderer Friedrich Carl August Wintermeier e. S., Friedrich Wilhelm. 11. Sept.: dem Fleischer Simon Heinrich Carl Heitfelder e. S., Caroline Christiane. 14. Sept.: dem Maurer Wilhelm Albert Wollinger e. S., Dorothea Auguste und e. S., Carl Jacob Joseph. 15. Sept.: dem Landmann Philipp Jacob Krieger e. S., Christiane Philippine. 17. Sept.: dem Landmann Philipp Carl Wilhelm Gerlich e. S., Gise Auguste Louise Frieda; dem Maurer Friedrich Ludwig Knecht e. S., Carl Wilhelm. 19. Sept.: dem Maurer Friedrich Christian August e. S., Friedrich Ludwig Knecht und August. 21. Sept.: dem Maurer Friedrich August Julius Hammer e. S., Friedrich Carl. 22. Sept.: dem Rauter Georg Wilhelm August Heinrich Habersta e. S., Gise Wilhelmine; dem Schneider Adam Friedrich Adolf Grimm e. S. Aufgehoben: Maurer Georg Dietl und Franziska Theresie Verborn, Beide wohnh. hier. Verheiratet: 10. Sept.: dem Tagelöhner Philipp Christian Zimmermann und Philipp Gell, Beide wohnh. hier. 17. Sept.: Maurer Carl Wilhelm Philipp Ludwig Knecht und Amalie Gise Caroline Louise Henriette Koffel, Beide wohnh. dahier. Gestorben: 15. Sept.: Marie Wilhelmine Catharine, geb. Schmidt, Witwe des Hofers Johannes Ludwig Schumann, 72 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Engelshaus.

Ein bewährtes tägliches Getränk bei

Darm-Störungen u. Verdauungsstörungen ist der reine, leicht lösliche und sehr fein schmeckende

Cacao Moser.

Dr. med. J. C. F. Naumann. Erst am italienischen Hospital in London, schreibt: Ich habe in meiner Praxis Gelegenheit gehabt, die Vortheile des Cacao zu prüfen und kann denselben nicht dringend genug empfehlen, in allen Fällen, wo es notwendig ist, Nahrungsmittel in concentrirter Form zu geben.
Hoch. Hofrath Dr. H. Fresenius in Wiesbaden begutachtet Cacao Moser als ein Präparat, welches den besten holländischen Marken mindestens gleichkommt.

500 Gramm Cacao Moser = Mk. 2.80 zu 100 Tassen ausreichend.
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften Deutschlands. (Stg. 215 9) 167

Webergasse 6. **W. Thomas**, Webergasse 6,

beehrt sich den

Eingang sämtlicher Neuheiten für den Herbst u. Winter

hiermit ergebenst anzuzeigen.

18940

Erklärung.

Die letzten Nummern des Wiesbadener Tagblatt enthalten wiederholte, von einem hiesigen Kohlenhändler ausgehende Verdächtigungen des Kohlen-Consumvereins, bezw. meiner Person, welche ich, als jeder Begründung entbehrend, mit Entrüstung zurückweise.

Die Motive für diese unqualifizierbaren Angriffe liegen hier jedem Unbefangenen klar zu Tage. Durch die Thätigkeit des Kohlen-Consumvereins sind die Kohlenpreise am hiesigen Plage zum Besten der Allgemeinheit auf das richtige Maß zurückgeführt worden, während früher zum Theil außergewöhnlich hohe Preise bezahlt werden mußten, daher der Mergel und der Haß, der aus den in letzter Zeit erschienenen Anzeigen spricht!

Ich lehne es ab, mich mit dem Verläumder in eine Zeitungspolamie einzulassen, habe dagegen bereits die erforderlichen Schritte gethan, um denselben vor Gericht zur Rechenschaft zu ziehen.

A. Peters,
Königl. Stationsvorsteher
a. D. 18878

Angemeldet bei der Königl. Polizei-Direction.
Verloren: 1 Broch, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 Cigarrenpfeife, 1 Damen-Uhr, 1 Anker, 1 Gebunden, 1 Arm-band, 1 Knaben-Jaquet, 1 Hängeschild, 1 Damen-Handschuh, 1 Filzhut, 2 Mützen, 1 Damen-Blouse mit Korbchen. Entlaufen: 1 Hund. Angelaufen: 1 Hund. Entlossen: 1 Vogel.

Bekanntmachung.

Die Fischlinienpläne für die nachbenannten Straßen: Sonnenbergerstraße, Gantenberg, Rosarstraße, Victoriastraße, Schulberg, Parfstraße, Wilhelmshof, Wilhelmshof, Frankfurtstraße, Dietrichstraße zwischen Frankfurt und Kankelstraße einer, und Hainmeyer an der Straße, Kaser- und Schmalbühlstraße, letztere längs der Zankstraße, sind durch Magistrats-Beschluß vom 15. September cr. endlich festgelegt worden und werden vom 25. September cr. ab weitere 8 Tage im neuen Rathsaule, II. Obergeschloß, Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 22. September 1892.

Der Magistrat. v. Hoff.

Bekanntmachung.

Die Abnahme des disponiblen Stankens bei der hiesigen Schlachthaus-Anlage zu Wiesbaden vom 1. October 1892 bis zu dem Zeitpunkt, wo es freit und Naturschick, soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind bis zum 30. September 1892, Nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung abzugeben, wo die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Wiesbaden, den 22. September 1892.

Der Vorsitzende der hiesigen Schlachthaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Menage-Bedarfsstoffen für die Mannschafts-Menage der II. Abth. Feld-Art. Regts. No. 27 soll vom 1. October ab von Neuem vergeben werden und zwar: stilles und gedünstertes Schweinefleisch, Hühnerfleisch und Kienstein für die Zeit vom 1. October bis einschl. 31. Decbr. 1892.

Die Lieferung von

Kartoffeln,

Gemüse,

Reis,

Finken,

Erbsen,

Gruenen,

Kaffee,

Zucker u. f. w.

für die Zeit vom 1. October 1892 bis einschl. 31. Decbr. 1892.

30. Decbr. 1892.

Gef. Offerten sind bis zum 29. cr. an die unterzeichnete Commission einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr eingesehen werden können. 333

Die Menage-Commission
der 2. Abth. Kass. Feld-Artillerie-Regiments
No. 27.

Ein Posten Strickwolle,

der sich für Maschinenstrickerei nicht eignet, verkaufe ich, so lange Vorrath, das Pfund zu Mk. 1.60, Mk. 2.50, Mk. 3.—.

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.
18416

Plafate:

„Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl. Berl. zu verkaufen Engelengasse 11 Schloß.

Starke Fadisten

Herren-Schneider

causlich ist in und außer dem Hause. Engelengasse 26, 1 St.

Durch die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

wurden hochehrent 18883

Adolf Kling und Frau,
geb. Harz.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 453. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 27. September.

40. Jahrgang. 1892.

In unsere Leser!

Mit dem 1. October wird das „Wiesbadener Tagblatt“ wiederum eine wesentliche Erweiterung seines redaktionellen Programms eintreten lassen. Vor allem soll der politische Theil des Blattes reichhaltiger gestaltet werden, zu welchem Zwecke wir den Kreis unserer Mitarbeiter noch erweitern.

Neben den schon früher eingeführten

Monatsbriefen aus den Hauptstädten Paris, Wien, London, St. Petersburg u. a.

über das gesellschaftliche und künstlerische Leben jener Städte, werden wir nun auch regelmäßig

Leitartikel über die politische Lage der betreffenden Länder

bringen.

Eine besonders rege Berichterstattung wird über die Vorkommnisse auf politischem, sozialem und künstlerischem Gebiete von **Berlin** aus erfolgen, wie wir denn überhaupt durch gute Informationen, durch knappe, objectiv beleuchtete Tagesfragen in einer eigenen

Politischen Tages-Rundschau

ausere Leser auch auf diesem Gebiete stets auf dem Laufenden zu erhalten gedenken. Selbstverständlich werden wir uns, wie bisher, jeder Parteipolitik enthalten, vielmehr in geschlüssiger, unterhaltender Form dem Interesse des gebildeten Lesers auf diesem Gebiete Rechnung tragen.

Die Leitartikel mit den interessanten kartographischen Zeichnungen werden wir ebenfalls vermehren und außerdem noch für den Landwirth werthvolle sachmännliche Artikel bringen.

Das Bestreben, unsere Lesern nicht nur spannende, sondern auch literarisch werthvolle Erzählungen zu bieten, hat uns veranlaßt, für das kommende Vierteljahr einen

Roman

von **Marie von Ebner-Schönbach**

zu erwerben. Da die Romane der gefeierten österreichischen Dichterin bisher nur in theureren Monatsheften und Buchausgaben erschienen, die immer nur einem kleinen Theil wohlhabender Leserkreise zugänglich sind, so hoffen wir durch diese erste Veröffentlichung jener Arbeit in einer Tageszeitung den allgemeinen Wünschen entgegen zu kommen. Ferner bringen wir in dem neuen Vierteljahre die außerordentlich spannende

Rus Höheren Regionen

von **Adolf Streckfuß**

ohne sensationelle Arbeit, welche das Treiben in den Kreisen der Spirituellen behandelt. Außerdem erscheinen im „Wiesbadener Tagblatt“, wie bisher, kleinere Erzählungen und belehrende Feuilletons in zwangloser Folge, so daß wir uns der Hoffnung hingeben, hierdurch, wie durch die Anordnungen überhaupt, dem Lesebedürfnis unserer verehrten Leser an den langen Winterabenden in ausgiebigster Weise Rechnung zu tragen.

Die Redaction.

Shizen aus Nassau.

(Nach archaischen Quellen aus „Wiesb. Tagblatt“ bearbeitet.)
Von **Theodor Schäfer**.

B. Die Stadt Hofheim.

I.

Das Mitte des 11. Jahrhunderts in Güterverzeichnissen des Klosters Weidenstadt zum ersten Male erwähnte „Hoffenheim“ war Sitz der Abteien gleichen Namens, von denen uns 1273 Giselbert als Pfälzer des Nieder Rhenen genannt wird. Königliche Güter, die Hofheim vermachte 1294 Adelheid, Wittwe des Wolbold von Königheim, zum Besitz ihrer beiden Töchter im Weidenstaufenkloster zu Frankfurt diesem Kloster. Mitte des 14. Jahrhunderts ist das Dorf Besingung Philipp von Falkenstein des Kellers, dem K. Rat gestattete, den Ort mit Mauer, Thürmen, Thoren und Brücken zu befestigen und zu einer Stadt zu machen. Etwa und Gassen dieselbe aufzurichten. Gericht, Amt, Handwerk und andere gemeine Kerner nach Gewohnheit der Reichsfürsten einzuführen und Wochenmärkte anzuordnen; den Einwohnern sollten alle Rechte und Freiheiten, wie sie die Bürger Weiblar's genossen, eingeräumt werden. Bald darnach wird „Schloß“ Hofheim als Sitz eines Amtes unter Franz v. Cronberg in Urkunden bezeichnet. Wie das aus Schultze und 14 Schöffen zusammengesetzte Stadgericht 1393 ansagte, sollte „das Dorf mit seiner Mark“ nach mündlichen Ueberlieferungen ihrer Altvordern zur einen Hälfte vom Herzogthum Oesterreich, zur anderen von der Grafschaft Katzenbogen zu Lehen führen.

Später war die Stadt mit den zugehörigen Amtsorten Kriftel, Hattersheim, Sindlingen, Zeilsheim und Münster an Rurmain — wie und bei welcher Gelegenheit ist unbekannt — gekommen, das es 1461 gelegentlich der Stiftsfeste dem Grafen Eberhard von Oppenheim-Königheim verpfändete. Wie ein Verzeichnis des Jahres 1500 besagt, erhoben die Königslehen von der Bürgerstadt jährlich 15 Ohm reinen Weins, je zu 20 Viertel, 15 Viertel Hafer und mancherlei Geld, Rappanen, Hühner und Gier-Pfaffen, wogegen sie ihr die Benutzung von Wald und Weide zu

gestatten und Schutz und Schirm angedeihen zu lassen hatten. In jenem Verzeichnis flüchtete jeder ein „Hofstet“ zu 5—6 Maas bei, der mit soviel in der Gemarung begütert war, daß er einen dreieckigen Stuhl darauf setzen konnte. Auch zu Diensten und Weinbergsgewinnen waren die Einwohner verpflichtet, die bei solchen Arbeiten ein Brodchen und einen Trunk empfangen; frei von denselben waren nur die Bewohner des Pfarrhofes, des Rathhofes, des Königslehen Hofes und eines Burgheims an der Kirche. Nach der Kellerei-Rechnung des Conze Hofstet von 1508 gingen in diesem Jahre ein an Maibe 13 Al. bis 1 fl. 15 Al. von jedem der zu Hofheim gehörigen Dörfer; an Herbstide von Kriftel 3 fl. 9 Al. von Weiden 15 Al., von Hattersheim 6 fl. 5 Al.; für eine Kuh von Sindlingen 2 fl. 6 Al., von Zeilsheim 2 fl. 6 Al., von Kriftel, Hattersheim und Münster je 3 fl.; sodann von jedem der fünf Dörfer 18 Albus sog. Antmannsgeld und endlich von Peter Boller in dem Hofe des Klosters Modstet zu Sindlingen 7 Al. 7 Pf. oder 11 Schilling. Eine anscheinliche Einnahme brachte der „crumme“ (Crutwein) und der „Lorbe wine“, der zu 12 und 14 fl. das Fuder gekaufte und in den Dörfern für 6 und 8 Pfennig pro Maas auf herrschaftliche Rechnung verpachtet wurde; der meiste Crutwein, 11 Ohm 2 Viertel, wurde zu Kriftel, der meiste Krutwein, 5 Ohm 9 Viertel, zu Zeilsheim verbraucht. Zoll und Beggel betrug 245 fl. 15 Al., das Biegegeld 20 fl. 14 Al. 6 Pf. 1 Heller, das Ungeld 54 fl. 20 Al. 6 Pf., der Martinszins 26 fl. 21 Al. 2 Pf. 1 Heller, das Aufsegel 30 fl. 12 Al. Von den eingehenden Naturalien wurden Korn und Erbsen zu 18 bzw. 12 Al. per Metzel, Hühner und Rappanen zu 8 Pf. das Stuck, Gänse zu 20 Pf. das Stuck verkauft.

Von 1559 betrieb Kurfürst Daniel bei dem Grafen Ludwig von Stolberg die Wiedererrichtung des Amtes Hofheim. Es kam dabei zu Streitigkeiten, da letzterer die Einwohner aller Amtsorte zur Folge an das Königslehen Hofstetgericht zu Dieffenwegen sowie zur jährlichen Lieferung eines Mittels oder Centenloths verpflichtet wollte, ferner die vogteilichen Rechte zu Münster und Hattersheim sowie die unbefristete Hoheit in dem mittlerweile gleichfalls zum Amt gezogenen Marzheim beanspruchte, während ihm jener Marzheim nur zur Hälfte zugehörig und von besagten Rechten nichts wissen wollte. Am 30. April 1565 einigte man sich endlich dahin, daß Münster und Hattersheim, gleich den übrigen Amtsorten, mit ihrer niederen und hohen Obrigkeit, also auch mit den Vogteirechten, an Rurmain fallen und die Amtsinwohner zur Errichtung eines Centenloths oder zur Folge nach Dieffenwegen nicht mehr angehalten werden sollten. Marzheim und das ebenfalls freitragende Niederelshaus blieben ganz bei Königslehen. Die Königslehen Balzot-natsrechte zu Hofheim kaufte Rurmain gegen die übrigen zu Niederelshaus ein. Graf Ludwig von Stolberg-Königslehen erhielt die Einlösungssumme von 20,000 fl. und das durch Alherden Philipp v. Meinel freigeordnete Erzhammeramt mit einer jährlichen Rente von 100 fl. aus dem Hofstet, die mit 2000 fl. abstellbar war. Auch wegen des vormaligen dem Herne v. Hofheim gehörigen gewesenen Hofes, nachmaligen kurfürstlichen Burgheims der Familie v. Herden bei der Kirche, den die Königslehen der Stadt zur Erweiterung ihres Hofes überlassen hatten, fand sich ein Ausgleich.

Bereits am 28. Juni 1561 hatte Kurfürst Daniel den Landgemeinden die Auflösung der Freuden, des Abrechtes und den Verpaß des Crute- und Krutweinens zugestanden. In der Kellerei-Rechnung von 1563 wurden die Haushaltssummen: 400 fl. für Dienste, 100 fl. für Auzung, 50 fl. für Crutwein und 19 fl. 4 Al. für Krutwein von den fünf Landorten vereinigt; als Ungeld wurde der 12. Pfennig sowohl von diesen Landorten, wie von der Stadt Hofheim nach wie vor erhoben! Außer den vorbezeichneten Posten, der ständigen Mägen und Herbstide, dem Raß- und Antmannsgeld, gingen ein: Grundmehrerzins aus Hofheim 21 Al. 2 Pf. 2 Heller, 60% Hühner und 150 Eier, Martinszins aus Hofheim 25 fl. 19 Al. 16 Gänse zu 3 Al. (24 Pf.), 15 Rappanen zu 21 Pf., 91 Hühner zu 10 Pf., Korn für 735 fl. (das Viertel 2 1/2 fl.), aus der Mehloange 35 fl. 32 Al. 2 Pf., aus dem Landpost zu Hofheim und Hattersheim 17 fl. 5 Al., an Beggel zu Hofheim und Hattersheim 12 fl. 4 Al., an Alldenoll aus Hofheim, Hattersheim, Münster und Sindlingen 176 fl. 22 Al., an Buken 88 fl. 14 Al., aus den herrschaftlichen Wiesen 68 fl. in Albus oder 60 fl. Frankfurter Währung und einige kleinere Hühnerbeträge mit zusammen 1982 fl. 14 Al. 1 Pf.

Von den Thürmen und der Stadtmauer, zu deren Unterhaltung das Bürger- oder Bürgergeld Verwendung fand, erhielten sich bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Herrenturm zwischen Kellerei und Schloß, der dem Vogteidiener zur Wohnung dienende Schloßthurm und der Wälderschurm; letzterer kam 1787 zum Verfall. Das unter- oder Fächerthor, das in seinem 25' hohen Ueberbau die Gefängnisse barg, kam 1817 zum Abbruch, gleichzeitig wurden die Dörtenhäuser an diesem wie am Oberthor und der 2 Morgen große Haingarten vor dem Ort, dieser für 800 fl., veräußert. Die steinerne Brücke vor dem Unterthor ließ 1585 Kurfürst Wolfgang bauen. — Zur Bewachung der Stadt waren zwei Wörner und vier Schanzwächter bestellt, zu deren Jahreslohn von je 2 bzw. je 9 fl. jeder Hausgehilfe 6 Al. 6 Pf. fogen. Wäldergeld beitrug.

Eine Feste für Kist bildete die außerhalb der Stadtmauer bei dem Unterthor auf der Insel eines Wehres gelegene, mit einer Mauer umgebene und vermittelst einer steinernen Brücke von der Kellerei aus zugängliche „Burg“ oder das „Schloß“, das in der Mäntzer Stiftsfeste und

bei dem Ausgange zwischen Mainz und Hessen nach dem 30-jährigen Kriege eine Rolle spielte. Sein Erbauer dürfte gleichfalls Philipp von Falkenstein gewesen sein, da es in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, nach Befestigung der Stadt, aufbaute. Eine Federzeichnung aus dem Jahre 1668 führt uns einen wunderlichen alten Bau, unten in Stein, oben in halbreichem Fachwerk ausgeführt und mit einem dreiflügeligen Manierendach versehen, vor Augen, dessen Hochparterre eine doppelte Freitreppe zugänglich macht, während ein zu ebener Erde gelegener Eingang rechts derselben zu den Soulerain- und Kellerräumen, ein zweiter links derselben zu einem Kelterhause führt; die innere Einrichtung veranschaulichen beiliegende Grundrisse. Während der Kriege des vorigen Jahrhunderts verfiel das bereits im 30-jährigen Kriege stark beschädigte Gebäude vollends und nur der überdachte Steinbau mit einigen heizbaren Kammern, dem Kelterhause, dem Keller und zwei großen Stallungen war noch übrig, als 1796 die Franzosen hier einfielen und auch diesen den Stempel des Krieges hier einfielen und wurde die Ruine abgebrochen und das Material zum Bau einer Pfarrscheune verwendet. Auch den Burgweiser ließ die Wiesbadener Regierung damals bis auf einen Wäldersgraben zu Wiesen trocken legen.

Von sonstigen Bauten sind bemerkenswerth: der Königslehen Hofstet Hof an der Unterforte, den mit seinen Ländereien gegen einen jährlichen Canon von 30 Meteln Korn und 30 Meteln Hafer Graf Eberhard zu Königslehen 1507 dem Keller Conze Hofstet in Erbpacht gab; im letzten Viertel desselben Jahrhunderts trugen ihn Magnus Hofstet's Erben zu Lehen. Der kurfürstliche Hofstet, das rothe Haus genannt, am Stephansberg gelegen, mit 7 Morgen Wiesen war 1506 von dem Kurfürsten Jacob mit Zustimmung des Grafen Eberhard dem Hofstetler Antmann Wolther v. Jhenburg-Ortenberg als Mannlehen übertragen worden; er hatte dafür in Hofstet dem Kurfürsten einen Metel mit Pferd zu stellen; 1537 besaß das Lehen Georg, später Valthasar J., nach dessen Absterben es von dem Kurfürsten Albert II. eingegeben und dem Kammerherrn Martin Flad übertragen wurde, von dem es an Georg Ludwig und an Wolf Hofstet überging; letzterer besaß es 1549; 1605 hatte es sein Sohn Andreas, 1630 sein Enkel Thomas in Händen. An dem damals sehr häufigen drei Stockwerke hohen Hause war das Hofstet'sche „und ein zweites“ Wappen angebracht. 1636 zogen die beiden Söhne des Thomas H., Hans Jacob und Philipp, nach Köln, ihrem Vetter Philipp das Lehen überlassend, und 1652 verzog auch Thomas Hofstet's Wittwe aus Hofstet. Von Philipp v. H. löste es 1662 Mainz ein und schließlich es 1672 dem Hofstetler Schultzeisen Joh. Traut für 450 fl. kauft. Währung; im vorigen Jahrhundert hatten es die Familien Dreier, Schauer u. inne.

Vermischtes.

* **Wie Fürst Bismarck seitlich redete.** Fürst Bismarck hatte seiner Zeit von seinem Universitätsgenossen, dem Grafen Kesselring, und bei gelegentlichen Reisen durch Russland auch ein paar letztere (slawische) Redensarten gelernt und sagte damit einmal zwei türkische Damen einen nicht geringen Schrecken ein. Er sah nämlich, wie Damad den W. H. H. erzählt, eines Tages in Frankfurt a. M. an der Table d'hôte zwei jungen Damen gegenüber, welche sehr lebhaft und angeregt mit einander sprachen. Sie lachten sehr häufig; die Tischgesellschaft mochte wohl in nicht eben schmeicheltender Weise von ihnen durchgenommen werden, und aus manchen Anzeichen erkannte Bismarck, daß er der ganz besondere Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war. Er verstand so viel, daß die Sprache die Letztste war. Die Damen blieben sich natürlich für ganz sicher, in einem so hochachtbaren Mann von Niemandem verstanden zu werden, und ließen daher ihren Witz immer mehr die Bügel schwingen. Zwischen dem Fürsten und einem neben ihm sitzenden Freunde ließ er sich hören: „Wenn Sie einige fremde Worte von mir hören, reichen Sie mir einen Schilling.“ Als nun beim Dessert die Ausgesprochenheit der beiden Damen immer größer wurde, hörten sie zu ihrem größten Schrecken, wie ihr Gegenüber zu seinem Nachbar sagte: „Doch man so Alak“ (gleich mit dem Schilling). Er erhielt seinen Schilling, aber die Damen sprangen flammend von ihren Sitzen auf und führten zum End hinaus!

* **Eine seltsame Schiffbruchsgeschichte** wird aus Japan gemeldet. An der Küste von Yedo wurden 11 Tüthen am Gestade angetroffen. Woher sie aber kamen oder wer sie sind, das hat die japanische Regierung bisher nicht ausfindig machen können. Im äußersten Osten aber es keine türkische Aufsehung. Dennoch sind die Leute sagen, daß sie von Tobris kommen und in einem Hafen am persischen Golf in See gingen. Der Wind war richtig gewesen und die Schiffe zwei Monate lang ein Spielball der Wellen gewesen war, begaben sich 14 Mann von der Besatzung in das Boot. Nach vielen Leiden, welche drei von ihnen das Leben kosteten, landeten sie an einer unbekannten, mit dicken Schilf bedeckten Küste. Nachdem sie viele Tage gewandert waren, fanden sie ein Boot und ruderten in die See hinaus, in der Hoffnung, auf ein Schiff zu stoßen. Von da an bis zu dem Zeitpunkt, wo sie an der japanischen Küste landeten, ist Alles aus ihrem Gedächtnis gelöscht. Um Japan zu erreichen, mußten sie um Gelohn herumgefahren sein und die Küste von Beigalen, den malayischen Inselgruppen und das harnische asiatische Meer durchkreuzt haben. Die japanische Regierung hat sich viele Mühe gegeben, Licht in die dunkle Sache zu bringen, bisher aber ohne Erfolg.

* **Die Bären** haben dieses Jahr im Kreise Afors (Gambien) viel zu reden gegeben. Berichten die Bamberger Nachrichten. Raum wurde am 24. August einer in Val Darbala von Jager Bianchi von Kothalo geschossen, so erlegte am 20. desselben Monats Gemeinde-Präsident Wattone, von Souza aus Lirbel, Gebiet von Souza, ebenfalls einen jungen Bären; der erste Schloß streifte ihn zu Boden. Von einem dritten Bären wird berichtet, daß er in der Nacht vom 23. auf 24. August in Val Gamba sechs Schöße zerriß. Eine große Zahl dieser Thiere wurde auf Garcelas-Alp ebenfalls einem anderen Bären überlassen. Und kann man vernünftigerweise behaupten, daß ein Bär in St. Bernhard den Bärpater einen Beland abgetötet habe, so wurde schon berichtet, daß die Hirtin von Val Darbala eine Bärenmutter mit zwei kochungs-vollen Jungen, kaum fünfzig Meter von der Hütte entfernt, am besten Tage haben vorbei spazieren sehen.

Anruf für Hamburg!

Mehrere Anfragen aus unserer Leserschaft veranlassen uns, zu erklären, daß wir zur Annahme von Geldspenden für die **unabhängigen Hamburger** gerne bereit sind. Wie entsetzt das Gland ist, welches die in Hamburg lebenden noch immer während der Cholera gezeichnet hat, das geht aus den Berichten hervor, die wir aus der Stadt so häufig und jetzt so grausamen Eindrücke täglich in unsere Spalten veröffentlichen. Aber nicht nur die Cholera ist vorwiegend den ärmeren Bevölkerungsschichten verhängnisvoll geworden, auch die **zunehmende Arbeitslosigkeit** beginnt das Gland und die Noth zu erhöhen! Dem Handel, Industrie und Schiffahrt liegen in Hamburg darnieder, Scharen von fleißigen Arbeitern sind wegen Mangel an Beschäftigung **brodlos** und leben mit Gekühen dem kommenden Winter entgegen. — Wo Menschen leiden, da sollen Menschen helfen. — Die Bewohner Hamburgs waren, stets opferbereit, wenn es in Deutschland galt, Bundes, die irgend ein Element geblieben, zu lindern; wir erinnern an die kolossalen Summen, die in Hamburg gesammelt wurden für die durch die Hebersteuernungen des Rheins betroffene Bevölkerung u. s. w. Wir richten daher an Alle, die für menschliches Gland ein Herz haben, die dringende Bitte, uns Beiträge zu übersenden, über die wir öffentlich quittiren werden. — Wer schnell giebt, giebt doppelt!

Zu uns zugehenden Beiträge werden wir an das hiesige Control-Comité abliefern.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“,
Langgasse 27.

Bechre mich den Empfang
sämtlicher Neuheiten für
Herbst und Winter
in reichhaltigster Auswahl ganz
erhebend anzuzeigen. 18169

Wilhelm Reitz,
22. Marktstrasse 22.

Wiesbadens beste und billigste
Bezugsquelle für

Schuhwaaren jeder Art

Ist auch wie vor, trotz aller eines jeden Geschäfts-
maunes unwürdigen Reklamen und Manipulationen, wie sich
solche gerade in letzter Zeit in unserer Stadt breit machen,
das altrenommierte

Schuh-Magazin
von
Georg Hollingshaus,
II. Ellenbogengasse 11.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

(Jedoch unter Vorbehalt, auf die der Concurrenz lediglich, als Lock-
vögel dienenden nur anscheinend niedrigen Preise einzelner
geringwerthiger Artikel.) 18001

Nur beste Qualitäten.
Grundsatz seit Jahren:
Grosser Umsatz. Kleinster Nutzen.
Eingang sämtlicher
Herbst- und Winterwaaren.

Grösste Auswahl in
Tanzschuhen von Mk. 3 an.

**Russischen
Thee, direct
importirt.**



Reichhaltige Packung ganzl. geschliffen.
A 200 g. 2.50, 4.25, 6.00, u. höher
pro Pfund. Originalpackung aus Ge-
weide. Originalthee mit ca. 25, 50 u.
100 g. Pfund nach Vereinbarung.
Fr. Wilschberger, Eberbach am Neckar.

Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter),
Kirchgasse 17.

Special-Geschäft: Gardinen, Portiären,
Tischdecken, Rouleauxstoffe.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Abgepasste Gardinen, 3.30 Mk. lang, von 4 Mk. an.

Mieth-Verträge vorräthig im Tagblatt
Verlag, Langgasse 27.

Tuch-Versandthaus Michael Baer, Markt.

Erste Specialität in Jagdanzug-Stoffen.
Tuch, Loden, Havelockstoffe, Cheviot, Kammgarn, Melton, Ulster, Duffel, Triort,
Waschstoffe, Cord, Manchester, Turntuch, Livréestoffe, Uniformtuche. 1888
Proben-Abgabe sämtlicher Stoffe bereitwilligst. Auf Wunsch Anfertigung.
Bankcommandite Oppenheimer & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 15, vis-à-vis den Bahnhöfen.
Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

Kranken-Versicherung.

Diejenigen weiblichen Versicherungspflichtigen, welche der
Gemeinsamen Krankenversicherung angehören und im Januar in die
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. S.,
übertritten wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie
spätestens bis zum 30. September die Mitgliedschaft bei
der Krankenversicherung kündigung müssen. Die Aufnahme in die
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. S., erfolgt für die
Hebammen ohne Eintrittsgeld. Meldungen nimmt die
1. Vorsteherin, Frau **Donecker**, Schulberg 11, entgegen. 245

Bei der Cholera-Epidemie

in Hamburg von hervorragenden Ärzten zur Verhütung
von Verdauungsstörungen verordnet:

Buchthal's
pulverif. **Safer-Cacao in Dosen**
(englisches System),
leicht verdaulich und sehr nahrhaft.

Dose 40 Pf. und 80 Pf.
In haben in besseren Colonial- und Delicatessengeschäften.

Fabrikation und Versandt:
Dortmund, Bornstraße 10, Hofhof II.
General-Depot:

Paul Wolf & Co., Wiesbaden.
Comptoir: **Philippstraße 20.** 18366
(Vom 1. October ab: **Westendstraße 3.**)

Neuheit! Patent-Oelglanzfarbe

wird von keiner anderen der bis jetzt existirenden Fußboden-
farben in Bezug auf Haltbarkeit, schnellem Trocknen und
eleganten Aussehen auch nur annähernd erreicht. Sie hat
eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe, trocknet in 5 Stunden
hart, ohne nachzutreiben. 1 Ko hinreichend für 15 □ Mr.
Vortheilhaft in Patentböden, die als Parkett dienen, von
1 Ko Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Mannen in der

Droguerie Wllh. Heine. Birek.

Größtes Lager sämtlicher Fußboden-Artikel, wie
Parquetwachse, Stahlspäne, Terpentinöl, Lein-
öl, Pinse n. aller Sorten Oelfarben. 18617

Sehr solide Wecker und Küchenuhren
empfehlen in großer Auswahl bei 3-jähr. Garantie von
Mk. 4.50 an 18688
Theod. Beckmann, Uhrmacher,
6. Langgasse 6.
Reparaturen gut und äusserst billig unter 2-jähr. Garantie.

Abgepasste Teppiche
in allen Größen und Qualitäten empfehlen bei billigsten
Preisen und grösster Auswahl 13989
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Teltower Rübchen,
Ital. Kastanien (Maronen),
Frankfurter Bratwürste, Gohl. Servelat,
Sauerkraut, Essig- und Salzgerichte,
Silberhahn-Tafelbutter,
Faschinger Weissenschrotbrod,
Westphäl. Pumpernickel,
Käse: Emmentaler, Holländer, Gouda und
Edamer, Fromage de Brie, Neufchâtel,
Hohenburger, Kaiserliche, Fürstliche,
Frühstückskäse, Romadour, Limburger,
Handkäse, Parmesan- und Münsterkäse
empfehlen 18661

F. Strasburger,
Kirchgasse 12, Ecke der Paulstrasse.

Gegründet 1811. **Westfälische Zeitung** Rotations-
druck.
Bielefelder Tageblatt
ist das in Bielefeld und Umgegend, sowie im nördlichen
Westfalen und in den angrenzenden Theilen von Lippe
am weitesten verbreitete Blatt.

In unabhängig reichstreu Haltung zeichnet sich die
„Westfälische Zeitung“ nicht nur durch politische Corre-
pondenzen und geistige Leitartikel, sondern auch
namentlich durch schnelle und zuverlässige Berichts-
erstattung über alle interessirenden Begebenheiten aus.
Der hohen Auflage wegen ist die „Westfälische Zeitung“
das wirksamste Insertionsorgan.
Nur 15 Pfg. Insertionspreis pro Petitzeile nur 15 Pfg.
Preis des Blattes pro Quartal nur Mk. 1.50.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. September er.,
Morgens 10 und Nachmittags
2 Uhr anfangend,
werden in dem Laden

Rheinstraße 29

auf freiwilliges Aufsehen folgende Waaren-
Vorräthe, als:

100 Gläser fein. Compotfrüchte, 65 Gläser
Gelee und Marmeladen, 70 Fl. Frucht-
säfte, als: Himbeer, Erdbeer, Johannis-
beer u. s., 100 Fl. feine Runkelrüben-
säfte, 200 Fl. feine Liqueure, div. Sorten
feine Spirituosen, als: Cognac, Rum,
Arrak, Whisky u. s., 80 Fl. deutsches Schan-
wein, 120 Fl. Oiven- und feines Salatöl,
30 Fl. ft. Citragran-Essig, 70 Dosen ft.
Stangen-Spagel, engl. Conserven, als:
Saucen, Soups, Meats, Nidgepickles u.
engl. Senfmehl, Hummer und Sardinen
in Dosen, Kindermilch, cond. Milch, Thee,
Cacao, Chocolate, 100 Dosen engl.
Biscuits, ca. 300 Pack. Knorr's Suppen-
mehl und Suppenpulver, sowie die vor-
handenen Colonialwaaren u. s. 336

Öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 24. September 1892.

Schleidt,
Gerichtsvollzieher.

Obst-Versteigerung.

Montag, den 3. October d. J. Mittags
11 Uhr, wird das Obst von den **Bremthaler Gemeinde-
Obstbäumen** auf der Bürgermeisterei öffentlich versteigert.
Bremthal, den 26. September 1892. 347
Der Bürgermeister.
Jopp.

Dem hochverehrlichen Publikum, sowie verehrter Nachbarschaft
bringe meine **Gier und Butter** zu billigen Tagespreisen in
empfehlende Erinnerung. Ebenfalls einen guten **Weiswein** per
Flosche 70 Pf. **Wothwein** der Marke 90 Pf.
Wühlgasse 7. J. Müller, Wühlgasse 7.

„Solinger Zeitung.“

41. Jahrgang.
Täglich erscheinende Zeitung.
Verbreitungsbereich: Die Stadt Solingen, sowie die
angrenzenden Bürgermeistereien Gräfrath, Solingen,
Ohligs und Wald, also der vorwiegend industrielle Theil
des Kreises Solingen.
Anzeigen werden mit 10 Pf. für die einfache Zeile
berechnet.
Bei mehrfacher Wiederholung Rabatt.

Einige Spiegel, sowie Bilder

werden zu sehr billigen Preisen abgegeben bei
G. Collette, Friedrichstraße 14. 1864
Ein gut restauriertes **Butter- und Eier-
Geschäft** in Mitte der Stadt Verhältnisse wegen
sofort zu verkaufen durch
Daniel Kuhn, 10. Schulstraße 10. 1863

Das Schwedische Institut

Wilhelmstraße 7, 18744
Director Dahlberg
kommt am 28. September zurück.

Keller mit Schroteingang
zu vermieten. Näheres **Salzbadstraße 9, 2.** 16700

Kleiner Laden

mit Ladennummer, in besserer Geschäftslage, auf 1. Januar
gekauft. Näb. im Tagbl.-Verlag. 18776

Spanisch.

Unvergleichlich ertheilt gründlichen Unter-
richt in **Spanisch, Englisch, Spanisch,**
Italienisch u. Deutsch. (Worm, Goss, Lier). Das viele
Jahre in England, Frankreich u. Spanien unterrichtet. Auch Classen-
und Nachhülfsunterricht. Ueberrinnmt Ueberrinnungen. Näb. von
1-3 Uhr Nachmittags **Wohlfahrtstraße 67, Bart. L. Emmerich,**
Spanischlehrer u. gerichtl. vereid. Interpreter.
Gelehrtes **Fräulein**, in der franz. u. engl. Sprache, Musik,
Deutsch, feineren Handarbeiten u. Haushaltung sehr tüchtig, wünscht
Sich in **Frankfurt** od. als **Gelehrten**, am liebsten bei **Frankfurt**,
Empf. erl. **Frä. Emmerich, Spanischlehrer, Woblfahrtstr. 67.**
Ein **Fräulein**, möglichst aus feinerer Gesellschaft, erhält schon
mögl. Summe in guter bürgerl. Familie. Näb. Tagbl.-Verl. 18948